

Cheure Landsleute!

Begeistert von dem Wunsche, unserem gemeinsamen Vaterlande mit allen Kräften zu dienen, wage ich es, mich in die Reihe der Bewerber um Eure Stimmen für die am 26. d. M. zu eröffnende constituirende Reichsversammlung zu stellen. Durch Blut und Gesinnung der Eure, trage ich dieselben Gefühle wie Ihr für unser theures Vaterland und unseren edlen Kaiser im Busen, und bekenne mich seit jenen schönen Tagen, wo ich in Eurer Mitte und durch Euer Beispiel geleitet, die Richtung erhielt, welche jetzt die allgewaltige der Zeit ist, zu denselben Grundsätzen für constitutionelle Freiheit, Ordnung und Recht: es wäre daher mein Stolz, in Eurem Namen und als Euer Vertreter an dem großen Werke der Regeneration der Monarchie mitzuarbeiten.

In den Märztagen, die in der Geschichte unseres Vaterlandes für immer aufgezeichnet sind, wurde das Joch gebrochen, unter welchem wir so lange seufzten, und das uns dem Spotte anderer Nationen Preis gab; in diesen Tagen wurde der Grundstein zu dem Tempel der Freiheit gelegt, der das Palladium unseres Glückes und Ruhmes werden soll. Diesem Baue die so nöthige Festigkeit und Dauer zu geben, ist die große Aufgabe der constituirenden Reichsversammlung. Sie hat das Höchste zu vollbringen, was ein Volk anstreben und erreichen kann, nämlich: sich selbst, durch von ihm gewählte Organe Gesetze zu geben — Gesetze, die, obwohl einer zeitgemäßen Änderung fähig, heilig sind, und von keiner Seite verletzt werden dürfen.

Nur so kann ich die Freiheit verstehen, nur auf diesem Wege können Völker mächtig und glücklich werden. Die erste constituirende Reichsversammlung wird sich zwar nicht mit den speciellen Gesetzen und Einrichtungen zu befassen haben, welche der Nation diese constitutionelle Entwicklung sichern; sie wird vielmehr das Staats-Grundgesetz selbst beraten; in dieses müssen daher die Garantien unserer Zukunft gelegt werden, und diese sind ein gutes, alle Klassen der Gesellschaft gleichmäßig umfassendes Wahlgesetz und eine gute, d. h. die volle und unbeschränkte Theilnahme an der Gesetzgebung sichernde Gliederung der Gewalten. Auf diesen Grundpfeilern ruhend kann das Parlament jeder Forderung der Zeit entsprechen und zur Verwirklichung jener Reformen schreiten, die uns vor allem Noth thun. Es sei mir erlaubt, diese hier nur kurz anzudeuten. —

Gründliche Reform der Schulen von unten hinauf, mit besonderer Berücksichtigung des Volksunterrichtes als Basis jedes weiteren Fortschrittes.

Hebung des Ackerbaus und der Industrie, sowohl durch Beseitigung der beschränkenden bureaukratischen Formen und Zollverhältnisse, als durch directe Mittel, nämlich: eine zweckmäßig vertheilte, relativ gleiche Besteuerung und gründliche Regulirung der Arbeiterverhältnisse.

Wahrung des Rechts aller Staatsbürger durch ein öffentliches Verfahren in Straf- und Preß-Sachen mit Geschwornen-Gerichten, Beseitigung aller dem Geiste unseres Jahrhunderts widerstrebenden Einrichtungen des Unterthanverbandes, der Patrimonialgerichte u. s. w. auf gesetzlichem Wege.

Allgemeine Wehrpflicht mit kurzer Kapitulation, wirkliche Beeidigung des Militärs auf die Constitution, so daß es niemals gegen, sondern nur immer mit der Nationalgarde wirken, und also nie als Mittel zu reactionären Tendenzen gebraucht werden kann.

Reinigung der Kirche von ihren Auswüchsen, dem Jesuitismus, dem Mönchswesen u. s. w., welche schon so viel Unglück über das Menschengeschlecht brachten, und die wahre Religiosität untergruben.

Durch die unsterblichen Worte, welche unser edler Kaiser am 15. März und am 3. Juni zu uns sprach, sind uns diese Principien mit allen ihren Folgerungen garantirt. Das, was wir gemeinschaftlich errungen, was jedem Einzelnen heilig ist, muß aber auch den verschiedenen Völkern der Monarchie ungeschmälert erhalten werden, darum volle Anerkennung den verschiedenen Nationalitäten, die sich zu dem großen Werke brüderlich die Hände reichen, keine Übergriffe, keine Beeinträchtigung von irgend einer Seite! — Was auch persönlicher Eigennutz, Kastengeist, übelverstandener Nationalstolz und fremde Agitationen in letzter Zeit gethan haben, die einzelnen Provinzen Oesterreichs zu entzweien; der eigentliche Kern der Völker weiß von diesem finstern Treiben nichts, alle umschlingt das gemeinschaftliche Band der Liebe für Kaiser und Vaterland, alle wollen wir ein mächtiges Oesterreich, um das sich wie um einen festen Kern die sämtlichen Völker von Mittel-Europa gruppieren. Dieser Kern aber ist deutsch in seiner Bildung, seiner Gesinnung; mit Deutschland verbindet uns nicht nur Abstammung und Sprache, nicht nur das historische Band, das seit einem Jahrtausend uns umschlingt; sondern mehr noch als dieses, die gemeinschaftliche Mission im Haushalte der Völker, die gleiche geistige Richtung. Der Schwerpunkt Europas wäre wesentlich verrückt, wenn jener Völkerstamm, der da gewohnt ist, als Wächter der Wahrheit und Humanität die Rechte aller andern Völker zu vertheidigen, geschwächt würde. Dieser Stamm ist aber der deutsche, und eine seiner stärksten Wurzeln ruht in Oesterreichs Boden. Darum kann Oesterreich nur groß und mächtig sein, so lange es deutsch ist, so wie Deutschland, von Oesterreich losgerissen, seinen hohen Beruf für den Süden und Osten nimmer erfüllen könnte, und sich nach und nach an dieser Wunde verbluten müßte; darum trachten aber auch alle Feinde Oesterreichs, alle Feinde der Wahrheit und des Lichtes, Oesterreich von Deutschland zu trennen und auf jede Art zu schwächen.

Wie auch die Elemente des nahen Reichstages sich mischen, wie auch die Interessen der einzelnen Völkerstämme sich durchkreuzen, der Wunsch, ein großes, mächtiges und blühendes Oesterreich zu gründen, in dem sie alle wurzeln, dessen Ruhm und Macht alle theilen, muß jedes einzelne Glied dieser Versammlung erfüllen und begeistern, muß jedem Muth, geben für diesen hohen Beruf selbst mit dem Leben einzustehen.

Ihr kennt mich, geliebte Mitbürger! hunderte meiner Schüler, Eure Söhne, haben seit zwanzig Jahren Gelegenheit gehabt mein Wirken zu beobachten, sie werden Euch sagen: daß ich nie etwas Anderes suchte, als meinem Vaterlande zu nützen, und daß ich für die hier ausgesprochenen Grundsätze jederzeit mit Wort und That zu kämpfen bereit war. Haltet Ihr mich daher für würdig und fähig, als Euer Deputirter einen Platz in unserer ersten constituirenden Reichsversammlung einzunehmen, so werde ich, stolz auf Euer Vertrauen, mit verdoppelter Kraft Eure Interessen vertreten und stets bereit sein, Euch über mein Wirken die strengste Rechenschaft abzulegen.

Wien, den 13. Juni 1848.

Anton Schrötter,

Professor.

☞ Als Ergänzung dieses meines politischen Glaubensbekenntnisses bitte ich, das Wahl-Manifest des Vereines der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien, zur Aufrechthaltung ihrer Nationalität, dessen provisorischer Obmann zu sein ich gegenwärtig die Ehre habe, anzusehen.

